

ELLA THOMPSON

# OCEAN VIEW AVENUE

WO DEINE TRÄUME WAHR WERDEN



ROMAN

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Originalausgabe 02/2024  
Copyright © 2024 dieser Ausgabe  
by Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Str. 28, 81673 München  
Redaktion: Diana Mantel  
Umschlaggestaltung: zero-media.net, München  
unter Verwendung von Getty Images (Peter Unger),  
FinePic®, München  
Satz: satz-bau Leingärtner, Nabburg  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany  
ISBN: 978-3-453-42771-6



*Hope*

# PROLOG



## VOR ZEHN JAHREN

Hazelton, Kansas, war noch nie ein besonders einladender Ort gewesen. Doch in dieser Nacht war er an Hoffnungslosigkeit nicht zu überbieten. Trostlos und grau hatte sich die Dämmerung über die weiten Felder gelegt, die sich in endlosen Bögen bis zum Horizont erstreckten – und weit darüber hinaus.

Harper McNally schloss für einen Moment die Augen und wartete darauf, dass sich ihr wild schlagendes Herz beruhigte. Stattdessen nahm der Rhythmus, in dem es gegen ihre Rippen hämmerte, immer weiter zu. Doch ihr blieb keine Zeit mehr. Ein Blick auf ihr Handy verriet ihr, dass sie keine Sekunde länger warten konnte. Sie schulterte ihren Rucksack und hängte sich die Tasche mit ihrem alten, batterieschwachen Laptop um. Auf Zehenspitzen schlich sie aus ihrem Zimmer, löschte das Licht und zog in Zeitlupe die Tür in dem Wissen ins Schloss, dass sie vielleicht nie wieder hierher zurückkehren würde.

Ihre Finger klammerten sich um das Treppengeländer, das die Hände ihrer Familie über Jahrzehnte hinweg glattgeschliffen hatten. Neben ihr hingen die verstaubten Bilderrahmen, die sie und ihre Schwester bei ihren Purity Balls

zeigten. In weißen gerüschten Kleidern, mit hübschen Hochsteckfrisuren, die so gar nicht zu ihren Kindergesichtern passen wollten. Neben sich ihren triumphierend blickenden Vater in seinem geliehenen Smoking. Harper hielt sich an der Wand, um auf dem Weg ins Erdgeschoss so wenig Geräusche wie möglich auf dem altersschwachen Holz zu verursachen. Machte einen großen Schritt über die Stufe, die am lautesten knarrte.

Benji stand am Fuß der Treppe und sah ihr winselnd entgegen. Harpers Herz zog sich zusammen. Zwölf Jahre hatte der Golden Retriever sie durch ihr Leben begleitet. Aber sie würde sich von ihm verabschieden müssen – so wie sie sich auch vom Rest verabschieden musste.

Als sie das Erdgeschoss erreichte, klebte ihr Hoodie an ihrem Rücken. Schweiß kribbelte an ihrem Haaransatz. Für einen weiteren Moment hielt sie den Atem an. Der Fernseher im Wohnzimmer war laut genug, um Benjis Winseln zu schlucken. Harper spähte vorsichtig um die Ecke und sah die Füße ihres Vaters, auf seinem Fernsehsessel hochgelegt. Er war eingeschlafen. Wie immer um diese Uhrzeit.

Harper kniete sich hin und legte dem Hund die Hände um den Nacken. »Pass gut auf dich auf«, flüsterte sie, bevor sie sich wieder aufrichtete und die Träne, die sie nicht hatte zurückhalten können, von ihrer Wange wischte. Dankbar, dass ihr Vater die Angeln der Haustür erst vor ein paar Tagen geölt hatte, zog sie sie auf und schob sich langsam durch den Spalt der Fliegengittertür. Benjis Winseln wurde lauter, und sie hielt abermals den Atem an, aber der Hund bellte nicht. Ihr Vater schlief weiter.

So schnell es die Dunkelheit zuließ, lief sie auf die Rückseite des Ranchhauses und kroch zwischen die Büsche. Ihr

Herzschlag hatte gerade erst begonnen, sich zu beruhigen, als das Fenster im Zimmer ihrer Schwester Brooke hochgehoben wurde und eine Reisetasche mit einem leisen Plopp auf dem sonnenharten Boden aufschlug. Brooke setzte sich aufs Fensterbrett, hangelte sich zum Rosenspalier hinüber und kletterte so behände hinunter, dass Harper gar nicht daran denken wollte, wie oft sie sich schon auf diese Weise aus dem Haus geschlichen hatte. Harper hätte sich nie auf diese wacklige Rankhilfe getraut, selbst wenn ihr jemals der Sinn danach gestanden hätte, nachts unbemerkt ihr Zuhause zu verlassen. Nicht einmal heute hatte sie sich selbst davon überzeugen können. Es gab nur eine Sache, der sie sich sicher gewesen war: Brooke würde abhauen. So schnell wie möglich. Und Harper würde für sie da sein. So wie sie es ihr ganzes bisheriges Leben gewesen war. So wie ihre Mutter es sich wünschen würde.

Sie wartete, bis Brooke unten ankam und ihre Tasche schulterte, bevor sie sich zwischen den Büschen erhob.

»Harp!« Ihre Schwester gab einen erschrockenen Laut von sich. »Was um Himmels willen tust du hier?«, zischte sie.

Selbst in dem schwachen Licht, das aus dem Wohnzimmer des Ranchhauses nach draußen strahlte, konnte Harper das zugeschwellene Auge ihrer Schwester sehen. Die dunklen Schatten der Blutergüsse auf ihrer Wange. Sie griff nach Brookes Hand und drückte sie. »Ich lass dich nicht allein gehen«, flüsterte sie. Brooke war der wichtigste Mensch in ihrem Leben. »Ohne dich bleibe ich nicht hier.«